

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Postgeb. d.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 742

Ahrensburg, Dienstag, den 29. Januar 1884

7. Jahrgang.

**Bestellungen** auf die „Stormarnsche Zeitung“ werden für die Monate Februar und März von allen Kaiserlichen Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 1 Mark, von der Unterzeichneten zum Preise von 85 Pfg. entgegengenommen. In einer der nächsten Nummern wird mit dem Abdruck einer neuen Erzählung begonnen werden.

Die Expedition der „Storm. Ztg.“

## Ist Oesterreich ein deutscher oder czechisch-polnischer Staat?

Vor einiger Zeit lief anlässlich der Vollendung des neuen Sitzungsgebäudes für die österreichische Volksvertretung, den Reichsrath, eine köstliche Geschichte durch alle Blätter, die aber die wahre Sachlage vollständig kennzeichnete. In dem Sitzungssaale sind die Wappen sämtlicher Länder der österreichisch-ungarischen Monarchie angebracht, vergessen ist lediglich — das Staatswappen, der Doppeladler. Der Kladderadatsch glossirte damals diese Thatsache mit der Bemerkung: „Es könnte ja leicht geschehen, daß man Dinge vergesse, die wenig mehr bedeuten!“

Sie bedeutet in der That wenig mehr, die Staatsidee als solche! Jedes Land der Monarchie bemüht sich, eine selbstständige Stellung zu erlangen, zum Kronland zu werden, und diesem Verlangen trägt besonders die buntzusammengewürfelte Zusammensetzung von Nationalitäten Rechnung, welche den Kaiserstaat Oesterreich ausmachen. Czechen, Polen, Dalmatiner möchten jeder für sich ein eigenes selbstständiges Königreich Böhmen, ein selbstständiges Polen oder Dalmatien, dessen König oder Herzog zwar der Kaiser von Oesterreich ist, das aber in Nebenrollen sich selbst regiert. Derartige Pläne erfüllen sich nun freilich nicht so leicht, indessen verzagen diese Partikularisten nicht und hoffen immer noch, daß ihre Zeit kommen wird. Können sie auf einmal nicht Alles, was sie wollen, erhalten, so nehmen sie doch möglichst viel, und es ist ja zur Genüge bekannt, welche Konzessionen sich die sogenannte Versöh-

nungspolitik, die in Wahrheit aber nur eine Interessenspolitik ist, des Ministeriums Taaffe hat abzuwingen lassen.

Es liegt auf der Hand, daß diese aus Czechen, Polen und ihren Verbündeten gebildete Majorität der österreichischen Volksvertretung sich gerade so, wie ihre einzelnen Glieder unter den merkwürdigsten Vorwänden Allem entgegenstellt, was Deutsch heißt. Es ist nicht allein die Abneigung gegen die deutsche Nation, welche sie dazu bewegt, sondern vor Allem der Gedanke, daß Oesterreich, trotzdem es aus Deutschland selbst 1866 ausgeschieden, von Grund aus ein deutscher Staat ist, daß das Deutsche also den Einheitsgedanken des Staates repräsentirt. Freilich, man könnte im Zweifel sein, ob dem wirklich noch so ist, ob Oesterreich wirklich noch ein deutscher oder aber schon ein czechisch-polnischer Staat geworden ist. Was überall, wo die Czechen die Majorität der Bevölkerung bilden, die Deutschen auszutreiben haben, ist bekannt, und es wird in dieser Beziehung nicht besser, sondern schlimmer. Davon will allerdings die ministerielle Versöhnungspolitik nichts wissen!

Im Reichsrathe in Wien wird jetzt der von deutscher Seite gestellte Antrag: „Die deutsche Sprache zur Staatssprache zu erklären,“ berathen. Die Czechen und ihre Genossen wollen unter allerlei Vorwänden darüber zur Tagesordnung übergehen, aber wie nun auch das Resultat sein mag, traurig ist es auch auf jeden Fall, daß hier noch berathen wird, was eigentlich selbstverständlich sein sollte. Unter möglicher Wahrung der Sprachen der einzelnen Nationalitäten Oesterreichs ist es doch ganz unbedingt nothwendig, daß eine Sprache existirt, die in jedem Orte verstanden, wenigstens von der Obrigkeit auch des kleinsten Dorfes gesprochen wird. Es ist fast komisch, sich vorstellen zu müssen, bei dem Betreten Böhmens, einem Lande der deutschen-österreichischen Monarchie, rathlos gegenüber der czechischen Sprache dazustehen, in Galizien gegenüber der polnischen u. s. w., daß also für jede Provinz die Sprache ein schwer zu überwindendes Grenzhinderniß bilden könnte. Und doch ist gerade dies, was von den Nichtdeutschen mit aller Kraft erstrebt: Oesterreich soll

ein Bündel von Einzelstaaten — jede Nation für sich — sein.

Es ist zum Glück dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Was im Osten für Oesterreich droht, wissen auch alle deutschfeindlichen Politiker gut genug, und daher hüten sie sich, das deutsch-österreichische Bündniß irgendwie anzugreifen und den Deutschen ganz den Garaus zu machen. Weit genug ist es aber in der That schon gekommen, wenn in der Hauptstadt des Landes, das ehemals Deutschland seine Kaiser gab, in spitzfindiger Weise darüber disputirt wird, ob die deutsche Sprache als Staatsprache anzuerkennen sei oder nicht!

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 28. Januar. Gestern Abend machte sich wiederum ein Gewitter bemerkbar, sowohl durch einzelne Blitze wie auch entferntes Donnern. Begleitet war diese Naturerscheinung von stürmischen Winden und Schneefall, die Temperatur ist seit gestern erheblich gesunken.

Die freiwillige Feuerwehr in Schiffbek feierte gestern das Fest ihres einjährigen Bestehens und hatte hierzu auch die Feuerwehren der Umgegend eingeladen. Eine erhebliche Anzahl von Mitgliedern der Feuerwehren in Steinbek, Wandsbek, Hirschenselde, Meiendorf, Alt-Nahlstedt und Ahrensburg hatte der Einladung Folge geleistet, so daß wohl ca. 50 uniformirte Gäste anwesend waren. Der freundliche Empfang und herzliche Aufnahme, welche dieselben in Schiffbek gefunden, brachte von Anfang an den gemüthlichsten Ton in die versammelte Gesellschaft, welche sich bis zu Beginn des Balles zwanglos in den Räumen des Mittscherischen Lokals bewegte und der Kameradschaft manches Glas des edlen Gerstenstoffes weihete, während die engagirte Kapelle der Wandsbeker Feuerwehr durch beifällig aufgenommene Vorträge die Unterhaltung unterstützte. Daß es bei dieser Gelegenheit an Reden und Toasten nicht fehlte, ist selbstverständlich, wir möchten hiervon nur erwähnen, daß der stellvertretende Vorsitzende des südschleswig-holsteinischen Gauverbandes freiwilliger

## Eine Brautfahrt.

Erzählung von Hans Wald.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

XXI.

Ungeahnt von Grete wie Franziska, hatte sich inzwischen in dem stillen Gartenhause ein neues Ereigniß für Seefeld vollzogen, das die Bewohner der guten Stadt bald völlig perplex machen sollte. Georg Werner und Hedwig waren ein glückliches Brautpaar.

Georg Werner, immer mehr zu dem klugen, anmuthigen Mädchen hingezogen und von ihr gefesselt, hatte einen Augenblick des Alleinseins benutzt, ihr seine Liebe, die sie schon lange ahnte, in offenen, herzlichen Worten zu erklären und bald darauf präsentirte er die erröthende, glückstrahlende Hedwig der völlig überraschten Mutter als seine Braut. Ebenso unvorbereitet war Franz, um so herzlicher war aber sein Glückwunsch.

Das Einzige, was die allgemeine Freude störte, war Schwarz' Krankheit, und besonders Georg empfand dies tief. Er hätte an diesem Freudentage alle die ihm lieben Menschen heiter, glücklich gesehen, und jetzt lag der, welchen er von allen Männern Seefelds am höchsten schätzte, todkrank darnieder!

Schwarz phantasierte heftig. Frau Dr. Weidner, die an seinem Bette gesessen, hatte hochauf bei seinen abgerissenen Worten gelauscht, die sich besonders mit seiner ungetreuen Frau beschäf-

tigten. Es war jedoch nicht möglich, den Sinn aller dieser Ausrufe zu errathen; der Kranke sprach bald von Diesem, bald von Jenem, vom Balles, von Grete, von dem großen Brande in Werners Fabrik unzusammenhängend und in phantastischer Weise.

Am Mittag übernahm der Krankenspieler wieder den Platz am Bett, und die kleine Familie feierte in glückseliger Stimmung die Verlobung Georg und Hedwigs!

Sehnsucht wurde Gretes Rückkehr erwartet! Ihr langes Ausbleiben befremdete selbst Werner, der wohl den Besuch erklärlich fand, aber nicht seine Dauer. Die Botschaft durch den Bedienten machte sie Alle nur noch neugieriger und erwartungsvoll wurde der Rückkehr des jungen Mädchens entgegengesehen.

Franz war lange mit sich zu Rathe gegangen, ob jetzt nicht die passende Gelegenheit sei, den Seinigen seine Liebe zu Pauline mitzutheilen. Ein Blick auf das glückstrahlende Antlitz von Schwester und Mutter befestigte ihn in seinem Vorsatz und so erzählte er denn seine Erlebnisse in der Residenz. Zuletzt nannte er Paulines Namen.

„Brav gemacht!“ rief Werner, ihm herzlich die Hand drückend. „Pauline verdient Glück und Sie werden Sie glücklich machen.“

Auch Mutter und Schwester stimmten freudig zu und Werner schlug vor, beide Paare sollten auf einen Tag und zwar recht bald, Hochzeit machen. Daraus konnte nun allerdings nichts werden, und Franz protestirte, im Hinblick auf sein Pauline gegebenes Versprechen, selbst am lebhaftesten.

„Erst muß ich eine selbstständige Stellung besitzen, dann erst wird Pauline mein Weib.“ So entschied er.

Georg gab sich nicht so leicht zufrieden. Er machte Franz den Vorschlag, zu ihm in die Fabrik einzutreten, ein geeigneter, seinen Fähigkeiten angemessener Platz werde sich leicht finden lassen und Alle blieben dann beisammen.

Der junge Mann sprach sich auch gegen dieses Anerbieten aus; er dachte an Pauline, die sich bei einem permanenten Aufenthalt in Seefeld doch nicht so recht wohl fühlen werde und dann begte er selbst auch den Wunsch, nach einer großen Stadt zurückzukehren.

„Sie meinen es herzlich gut mit mir,“ sagte er deshalb, „aber meines Bleibens ist in Seefeld für die Dauer nicht. Ich fühle etwas von dem Geiste des Doktors in mir und würde demzufolge keine ruhige Stunde mehr hier haben.“

Als Hedwig ebenfalls bat, lachte er auf und bat: —

„Gieb mich auf, Hedwig, ich bin für Seefeld verloren.“

„Was wird nun aus Grete?“ fragte Werner, nachdem beschlossen war, die Hochzeit anzuberäumen, sobald sich die Wiebergenehung Schwarz absehen lasse, und daß Hedwigs Mutter zu ihren Kindern ziehen solle.

„Sie kommt zu uns, nicht wahr, Du thust mir den Gefallen, Georg,“ bat Hedwig.

Er drückte einen Kuß auf die rosigen Lippen.

„Du weißt es, wie gern ich es thue,“ erwiderte er lächelnd. „Ich bin ihr noch sehr, sehr viel Dank schuldig.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Feuerwehren, Hr. von Hein-Wandsbek, der jungen Schiffbeker Feuerwehr ein Hoch brachte und daß der Hauptmann der Schiffbeker Feuerwehr, Hr. Puls, mit herzlichen Worten die fremden Gäste bewillkommnete. Auch die Schiffbeker Liedertafel betheiligte sich durch den Vortrag einiger passend ausgewählter Lieder an dem Feste. — Am 7 Uhr begann der Ball in dem festlich geschmückten, reich decorirten Saale, welcher trotz seines erheblichen Umfanges fast bis auf den letzten Platz besetzt erschien; die aus weiterer Entfernung herbeigekommenen Gäste mußten zu ihrem großen Bedauern schon frühzeitig aus dem frohen Kreise scheiden, mit herzlichem Dank für die freundliche Aufnahme, die ihnen von Seiten der Schiffbeker zu Theil geworden war.

— Durch Erlaß des Staatssekretärs Dr. Stephan ist eine Beschränkung und Neuregelung des Post- und Telegraphendienstes an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen mit sofortiger Wirkung angeordnet. Die neue Verordnung vermindert den Sonntagschalterdienst bei sämtlichen Postanstalten des Reichs um die Stunde von 7 bis 8 Uhr Nachmittags; die Schalter sämtlicher Postanstalten werden demnach für den Verkehr mit dem Publikum fortan nur geöffnet sein: im Sommer von 7, im Winter 8—9 Uhr Morgens und von 5—7 Nachmittags. Da, wo bei kleineren Aemtern nur eine Stunde Nachmittags genügt, soll dieselbe von 5—6 Uhr abgehalten werden. Der Telegraphendienst fällt da, wo nur beschränkter Tagesdienst besteht, mit dem Postdienst zusammen, doch wird überall, um die große Pause zwischen 9 Uhr Morgens und 5 Uhr Nachmittags abzukürzen, eine dem Telegraphendienst allein gewidmete Dienststunde von 12—1 Uhr Mittags wie seither beibehalten. Ferner werden alle Festtage, die nicht auf einen Sonntag fallen (event. 1. und 2. Weihnachtstag, 2. Oster- und 2. Pfingsttag, die Bußtage, Neujahr, Charfreitag und Himmelfahrt, und an denen bislang nur während des Gottesdienstes geschlossen war, rücksichtlich der Dienstbeschränkung den Sonntagen völlig gleichgestellt. Was die Landbriefbestellung anbelangt, so werden die einmaligen Sonntagsbestellungen, wo sie bestehen, zwar beibehalten, indessen werden die Pakete davon ausgeschlossen und die Landbestellung ruht am Charfreitage, Bußtage, 1. Oster-, 1. Pfingst-, 1. Weihnachtstage, Himmelfahrt und in katholischen Gegenden am Frohnleichnamsfeste gänzlich. Am Geburtstage des Kaisers und event. des betreffenden Landesfürsten ruht der Post- und Telegraphendienst wie an Sonn- und Festtagen.

— In diesem Jahre werden die 10wöchentlichen Übungen der Ersatzreserve 1. Klasse in der Zeit vom 19. August bis zum 27. Oktober, die 4wöchentlichen Wiederholungsübungen von Anfang bis Ende September stattfinden.

**Wandsbek, 25. Januar.** In Folge des Andrangs des Oberwassers der Wandsbeke trat diese gestern Vormittag hier aus ihren Ufern und überschwemmte die anliegenden Grundstücke derart, daß theilweise der Betrieb der in der Nähe belegenen gewerblichen Etablissements gestört zu werden drohte. Man bot schnellmöglichst alles auf, die aufgestauten Wassermassen abzuleiten, doch erst gegen Nachmittag, nachdem sich der Zufluß

„Wo bleibt aber der Herr Doktor?“ fragte Franz. „Allein kann er hier nicht wohnen, und wenn Du, Mama, nicht bleiben willst, so wird er sich anderweitig bemühen müssen. Ich fürchte nur, es wird ihm schwer werden, sonstwo in Seefeld zu finden, was ihm gefällt.“

„Am besten wäre es, auch er brähe mit seinen Vorurtheilen,“ lachte Werner, „und heirathete.“

„Aber wen?“ fragte Hedwig lächelnd. „Könnte ich, ich würde gewiß dazu beitragen, ihm ein Glück zu verschaffen, worüber er nur gespottet hat bisher.“

„Wer weiß, ob das noch der Fall ist,“ meinte Georg mit eigenthümlichem Lächeln.

Hedwig stuzte.

„Hast Du etwas, Georg?“ fragte sie. „Bitte, sage es, wir sind unter uns, und er verdient, daß wir ihm helfen. Er ist der beste Mensch auf der ganzen Welt.“

„Das sagst Du in meiner Gegenwart?“ — lachte Georg, „dafür mußt Du gestraft werden.“

„Ich spreche die Wahrheit,“ erwiderte Hedwig. „Kennst Du einen Andern, der so unermüdlich, so stets bereit ist, jedem, der in Noth, zu helfen, der so uneigennützig und aufopfernd ist? Daß er seltsame Ansichten hat, kann seinen Werth nicht vermindern, kommt es auf die That an, so steht er in erster Reihe!“

„Du hast Recht,“ war ihres Bräutigams Antwort, „und so will ich denn sagen, was ich weiß.“

Er erzählte mit kurzen Worten, wie er Franziska und Schwarz gefunden.

verringerte, gelang es, die Wassermassen zum Abfluß zu bringen und die Grundstücke wieder trocken zu legen.

**Altona, Landgericht, 25. Januar.** Wegen Urkundenfälschung, resp. Beihilfe dazu, stehen ein Milchhändler aus Farmsen und ein Landmann aus Wandsbek unter Anklage. Im Juni v. J. hielt der Taubenclub in Wandsbek ein Wettfliegen von Vriestauben von Berlin aus, ab, zu welchem Zweck die konkurrirenden Tauben zusammen nach Berlin gesandt wurden. Der Milchhändler hatte dazu ebenfalls Tauben mitgegeben. Die betheiligten Tauben waren sämtlich hier an einem Flügel mit einem Stempel versehen worden. Eine der Tauben des Milchhändlers die mit den anderen Tauben zusammen 7 Uhr Morgens auf dem Hamburger Bahnhof aufgelassen sein sollte, wurde schon um 10 Uhr 18 Minuten Vormittags als erste angekommene Taube vorgezeigt und hatte mit Berücksichtigung der Differenz zwischen der Berliner und Hamburger Zeit ihren Flug in 3 Stunden 33 Min. zurückgelegt, während die anderen Tauben erst nach 1 Uhr Nachmittags anlangten. Es wird nun der Milchhändler beschuldigt, sich gleiche Typen, wie der Stempel, verschafft, eine andere Taube damit abgestempelt, sie in der Nähe Wandsbeks aufgeworfen und bei ihrer Rückkehr als Siegerin vorgezeigt zu haben, um sich die Prämie von 20 Mk. rechtswidrig zuzueignen. Der mitangeklagte Landmann soll ihm bei der Fälschung des Stempels Beihilfe geleistet haben. Der Gerichtshof gewinnt jedoch aus der Beweisaufnahme nicht die Ueberzeugung von der Schuld der beiden Angeklagten und sprach dieselben kostenlos frei.

**Elmsborn, 25. Januar.** Die epidemisch auftretende Augenkrankheit — von den Ärzten als „Trachom“ bezeichnet, ist jetzt nach vorliegenden Berichten unter den Schulkindern eingewuchert in Elmsborn, Horst, Meldorf, Wöhrden, Glückstadt und Umgegend, Kirchspiel Kaltentkirchen, Neuendorf, Seester u. s. w. Im letztgenannten Kirchorte wurde von Herrn Dr. Lange aus Uetersen gestern eine desbezügliche Untersuchung vorgenommen und konstatiert, daß fast sämtliche Schüler erkrankt. In einigen Dörfern bei Glückstadt ist der Schulunterricht mit Rücksicht hierauf geschlossen.

**Öckernförde, 25. Januar.** Gestern Abend brannte das Kuhhaus zu Karlsmünde ab. Außer nicht unerheblichen Futtermitteln kamen in den Flammen über 120 Milchkuhe, Starke und Kälber, sowie 2 Stiere, 2 Pferde, 2 Säue mit etwa 20 3—4 Wochen alten Ferkeln um. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt. Im Jahre 1866 wurden die sämtlichen Gebäude des Hofes Karlsmünde gleichfalls durch Feuer zerstört.

**Kleine Mittheilungen.** Pastor Clausen in Süderlügum ist durch das Konsistorium vom Amte suspendirt worden. Die Suspension erfolgte auf Antrag der Gemeinde, da der Geistliche unter der Anklage steht, seinem Vater in einem betrügerischen Bankrott Beihilfe geleistet zu haben. — Ein vom Reinbecker Amtsgericht entlassener, früher polizeilich wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet gewesener Halbhufner ist, wie die „B. Ztg.“ mittheilt, von

der Polizeibehörde aufs Neue wegen desselben Verdachts verhaftet worden. — In Oldesloe brannte am Dienstag Abends 9 $\frac{1}{2}$  Uhr eine Scheune des Landmannes Lienau nieder. Vieh und Pferde wurden gerettet, während die Vorräthe an Heu, Stroh u. s. w. ein Raub der Flammen wurden. — Eine in Reinfeld wohnende Wittve, die in dem Verdacht stand, heimlich geboren und das Kind bei Seite geschafft zu haben, wurde verhaftet. Wie verlautet soll die Verhaftete, nachdem sie zuerst die That abgeleugnet, nachträglich gestanden haben, daß sie auf dem Kirchhofe geboren und das Kind auf den Grabe ihres Mannes eingescharrt habe. Eine Nachforschung an der bezeichneten Stelle soll zur Auffindung einer Kindesleiche weiblichen Geschlechts geführt haben. — In Schiffbek wurde am Freitag das Pferd eines dortigen Einwohners aus dem Stall, der gewaltsam geöffnet worden war, gestohlen.

## Deutsches Reich.

Der Kaiser ist von einer leichten, mit Heiserkeit verbundenen Erkältung befallen, und hat deshalb am Donnerstag Abend der Kour und dem Konzert im Schlosse nicht beiwohnen können. Aus demselben Grunde ist der auf Freitag anberaumt gewesene Subscriptionsball auf den 5. Februar verlegt.

Im Volkswirtschaftsrathe hat der Direktor im Reichsamt des Innern auf eine Anfrage wegen der Altersversicherung der Arbeiter erwidert, die Regelung dieser Frage sei nur nach gründlicher Prüfung aller einschlagenden Verhältnisse möglich; dieselbe befinde sich noch in Vorbereitung. Wenn sie zu einem bestimmten Ereignisse geführt und greifbare Gestalt angenommen haben werde, dann werde zu prüfen sein, ob und wie die für die Unfallversicherung geschaffene Organisation zu benutzen sei. Im Uebrigen genehmigte die Körperschaft die Ziffern 1—5 der Grundzüge der Unfallversicherungsvorlage. Aenderungen von einiger Bedeutung wurden nur bei Ziffer 1 — Umfang der Versicherung — beschloffen, bei welcher die Versicherung auf Arbeiter in Bauhöfen bei Bauten ausgebehrt wurde. Die Beschränkung des Begriffes Fabrik nach dem Entwurf wurde abgelehnt. Angenommen wurde eine Resolution, die Staatsregierung aufzufordern, sie möge untersuchen, ob die Hereinziehung des Eisenbahnbetriebes in das Gesetz möglich sei. Am Freitag Mittag wurde die Berathung fortgesetzt.

Die Jagdkommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat die Bestimmung, die Minimalgröße des Jagdterrains solle 100 Hektar betragen, einstimmig abgelehnt und dafür 75 Hektar gesetzt. Damit ist das Zustandekommen des Gesetzes bereits ausgeschlossen, denn das Herrenhaus wird nie hierauf eingehen.

In der Unterrichtskommission erklärte Geh. Rath Dr. Bonitz auf verschiedene Anfragen, daß von den Schülern höherer Schulen nicht 90 pCt. sondern höchstens 55 pCt. als untauglich zum Militär befunden wären. Wenn diese Zahl die übrigen Militärpflichtigen um etwa 17 pCt. noch übersteige, so komme das wohl daher, daß letztere sich bei bürgerlicher Beschäftigungen kräftiger entwickelten, als dies beim Studium möglich sei.

anvertraut haben sollte. Das wäre vielleicht ebenso unvorsichtig, wie zwecklos.“

Werner stieß mit seiner Behauptung jedoch auf allgemeinen Widerstand.

Gretes Hausgenossen wußten besser, als er, wie vertraulich besonders in letzterer Zeit sich ihr Verhältnis zu Schwarz gestaltet, und wie viel auch dieser auf seinen Zögling hielt. Ihnen war es wahrscheinlich, daß er mit ihr gesprochen und sie jetzt zu Franziska gesandt, um auch diese in das Geheimniß einzuweißen.

„Nun, wertwürdig wäre es doch, wenn er sie zu seiner Vertrauten gemacht,“ behauptete Georg nach mancher Hin- und Wiederrede noch immer, „standen wir ihm nicht viel näher?“

„Dein Streiten führt zu nichts, Georg,“ warf Hedwig ein, „ich theile Mamas Ansicht, weil ich überzeugt bin, sie hat Recht. Warten wir Margarethes Rückkehr ab, vielleicht erfahren wir dann Alles.“

Damit war das Gespräch über diesen Punkt beendet.

Werner verabschiedete sich bald darauf, versprach aber am Abend zurückzukehren und die kleine Familie blieb allein. Frau Dr. Weidner ging wieder zu Schwarz, und Franz und Hedwig plauderten mit einander von Georg und Pauline! Sie hatten ja einander so viel zu erzählen, und theilnehmend lauschte Jeder den Worten des Andern, die ja nur die eigenen Empfindungen und Gefühle wiedergaben.

„Das hätte ich nicht gedacht,“ rief Hedwig, während Franz nunmehr ebenfalls seine Beobachtungen mittheilte, die er während des Gesprächs mit Franziska gemacht.

Frau Dr. Weidner wiegte sinnend den Kopf hin und her.

„Daß hier eine gegenseitige Neigung besteht, davon, glaube ich, können wir überzeugt sein; aber ich fürchte, es liegt ein Hinderniß vor, und daher rührt diese plötzliche Erkrankung. Jetzt erscheint es mir auch erklärlich, weshalb Margarethe so lange im Rostischen Hause verweilt. Ich glaube, sie weiß von Allem und Franziska wird von ihr Alles erfahren haben.“

„Welches Hinderniß sollte aber noch vorliegen?“ fragte Hedwig erstaunt.

„Ich weiß es nicht,“ entgegnete ihre Mutter, es ist mir indeß schon häufiger so vorgekommen, als ob der Doktor erst durch Unglück ein so seltsamer Mensch geworden sei, wie er es jetzt ist. Was geschieht, verbirgt er sorgfältig, aber die Erinnerung daran veranlaßt ihn zu Worten, wie wir sie oft gehört. Er war aber nicht immer so, ja, es gab Stunden, wo er mir völlig fremd erschien.“

„Das ist richtig,“ rief Hedwig, „wie können wir aber das Räthsel lösen?“

„Ich weiß es nicht,“ war die Antwort. „Ist überhaupt Jemand außer ihm im Stande dazu, so glaube ich, dürfte es Margarethe sein.“

„Grete? Sie scherzen,“ meinte Werner. „Ich kann mir nicht denken, daß der Doktor einem so jungen, unerfahrenen Mädchen wichtige Geheimnisse, denn darum könnte es sich nur handeln,

Die Ueberbürdungsfrage sei einer wissenschaftlichen Deputation zur Begutachtung überwiesen, deren Bericht vielleicht noch in dieser Session erscheinen könne.

Die Anklage gegen den Schauspieler Schröder, den Redakteur Hesse von der „Oldenburger Zeitung“ und den Buchdruckereibesitzer Witmann als Verleger den genannten Blattes wegen Beleidigung des Majors Steinmann anlässlich der Döhlen-Affäre, hat, wie gemeldet, mit der Verurteilung der Angeklagten geendet. Aus der Verhandlung heben wir noch hervor, daß der Präsident des Gerichtshofes bei der Urtheilverkündung bemerkte, daß es auf das Zeugniß der fünf als Zeugen vernommenen Reservisten hin als zweifellos erwiesen zu errathen sei, daß Major Steinmann die Bezeichnung „Oldenburger Döhlen“ seinen Untergebenen gegenüber gebraucht habe, da eine vorherige Verständigung der aus verschiedenen Gegenden des Landes stammenden Zeugen nicht anzunehmen sei. Daß die als Zeugen vernommenen Offiziere den Ausdruck nicht gehört haben, falle nicht ins Gewicht. Der Redakteur habe sich aber einer Uebertretung dadurch schuldig gemacht, daß er berichtet habe, Major Steinmann solle seine Untergebenen mit Vorliebe als „Oldenburger Döhlen“ behandeln.

Das Reichsgericht hat in dem Prozesse des fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten Richter-Nährlich die eingelegte Revision verworfen. Der Abg. Richter war befangen wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Monaten Gefängniß und zum Verlust seines Mandates verurtheilt.

Preussischer Landtag. Das Abgeordnetenhaus, das am Mittwoch nur Anträge und Petitionen von meist lokaler Bedeutung erledigt, genehmigte am Donnerstag den ganzen Etat der Berg-, Hütten- und Salineverwaltung. In der Debatte, die ruhig und sachlich verlief, brachte Abg. Lohren zunächst die Lage des Silberbergbaues zur Sprache. Er fand sie im Allgemeinen günstig, und hatte nur einzelne Bedenken, die aber vom Geh. Oberberggrath Lindig zurückgewiesen wurden. Abg. Natrop bedauerte, daß die Kohlenausfuhr nach Italien sich so wenig gesteigert. Minister Maybach erwiderte, es seien auf die St. Gotthardbahn zu große Hoffnungen gesetzt. Uebrigens komme auch englische Konkurrenz in Betracht. Die Regierung widme dieser Angelegenheit jedoch fortgesetzt ihre Aufmerksamkeit. Abg. Letocha wies auf die schlechte Behandlung und Besoldung der Bergwerksarbeiter in Oberschlesien hin, die der Minister Maybach ebenfalls nicht für zulässig anerkennen konnte. Abg. v. Schorlemer-Mst brachte den bekannnten Aufruhr auf der Zeehe „Germania“ bei Dortmund zur Sprache. Mehrere Arbeiter seien zwar verurtheilt, aber die Haltung der Direktion sei selbst vom Gericht schwer getadelt; der Minister möge auf solche Verhältnisse sein Augenmerk richten, damit die Arbeiter nicht der Sozialdemokratie in die Arme geführt würden. Abgg. Natrop und Berger-Witten glaubten nicht, daß der Direktion die Hauptschuld an dem Vorfalle treffe. Die Arbeiter seien aufgeheßt. Darauf wurde der Etat genehmigt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In Florisdorf bei Wien

XXII.

Georg hielt sein Versprechen! Am Abend, nachdem er die dringendsten Geschäfte in der Fabrik erledigt, machte er sich wieder auf dem Wege zum Gartenhaus vor dem Thore. Unwillkürlich schlug er einen Umweg über den Marktplatz ein, vielleicht hörte er zufällig, ob Grete noch im Hofischen Hause verweile. Auf die achtungsvollen Grüße, welche ihm von den ihm Begegnenden gesendet wurden, dankte er noch freundlicher, als zuvor, und manches Scherzwort tauschte er mit Bekannten, so daß selbst diese ihm etwas verwundert nachschauten.

So kam er auch zum ersten Gasthose der Stadt, in dem er zu verkehren pflegte. Der Besitzer, schon ein guter Freund seines Vaters, stand vor der Thür, er trat bei Werners Näherkommen zurück, da er annahm, dieser wolle das Haus betreten. Georg lachte und grüßte fröhlich: „So ist es heut nicht gemeint, Papa Krüger,“ scherzte er, „und auch morgen und übermorgen dürfen Sie mich nicht erwarten, ich werde Ihnen untreu!“ „Herr des Himmels, was ist denn passiert?“ fragte der alte Herr fast erschrocken. „Nichts Böses, nur Gutes, und,“ Georg konnte dem Gelüfte nicht widerstehen, „wenn Sie mir versprechen, Niemandem etwas zu verrathen, so will ich es Ihnen auch sagen. Holen Sie eine Flasche vom Besten aus Ihrem Keller und kommen Sie dann in Ihr Privatzimmer.“ Still vor sich hinlächelnd schritt er voran in das Zimmer, in dem sich noch die Gattin Krü-

wurde am Freitag Morgen der Detectivebeamte Bloch, als er sich von seiner Wohnung in das Polizei-Kommissariat begab, von einem anscheinend dem Arbeiterlande angehörigen Mann erschossen. Passanten nahmen den davonlaufenden Mörder fest und brachten ihn in das Kommissariat. Im Besitze des alle Auskünfte verweigenden Mannes fand sich eine Dynamitbombe, ein Revolver und ein vergifteter Dolch vor.

Im österreichischen Reichsrath hat am Donnerstag die Debatte über den liberalen Antrag, die deutsche Sprache als Staatsprache hinzustellen, begonnen. Der aus Polen, Ozechen etc. zusammengesetzten Majorität ist dieser Antrag natürlich ein Dorn im Auge, da sie ja gerade in den einzelnen Ländern die deutsche Sprache der czechischen und polnischen etc. nachstellt. Um sich aus der Schlinge zu ziehen, ist der Uebergang zur Tagesordnung beantragt, weil der Reichsrath in dieser Sache nicht kompetent sei und die Geltung der deutschen Sprache als gemeinsames Verständigungsmittel von Niemand bestritten werde.

Frankreich. Mit der Unterwerfung der Madagassen ist es nichts. Die neue Königin, die Ende November gekrönt, sowie ihr erster Minister haben feierlich erklärt, keinen Fuß breit Landes an Frankreich abtreten zu wollen. Die französischen Truppen auf der Insel haben noch nichts weiter ausgerichtet. Sie sind an Zahl zu schwach und müssen sich daher sehr auf die Reserve beschränken. Bei Tamatave ist es wiederholt zu kleinen Plänkelen gekommen. — In Tonkin ist der Angriff auf Bacinh bis Anfang März verschoben. Einweilen werden häufige Rekognoscirungen des Terrains vorgenommen.

Großbritannien. London, 24. Januar. England, insbesondere aber Irland, sind seit den letzten 24 Stunden von äußerst heftigen Stürmen heimgesucht; es hat an einigen Küstenstrichen seit Menschengedenken kein solcher Orkan gewüthet, wie während des gestrigen Tages und der letzten Nacht. Die Fischerflotten haben natürlich den größten Schaden gelitten, allein auch größere Schiffe blieben nicht verschont und es laufen beständig von allen Seiten Nachrichten über Strandungen und Schiffbrüche ein, die leider in vielen Fällen auch mit namhaften Verlusten an Menschenleben verbunden waren. Auf dem festen Lande wüthete der Sturm nicht weniger verderblich. In London selbst gab es mehrere schwere Unglücksfälle. In Liverpool wurde durch den Einsturz einer Mauer ein vorbeifahrender Farmer mit seinem Pferde auf der Stelle getödtet. In Elter Vale, bei Bury, begrub ein niederstürzender Schlot drei Frauenzimmer unter seinen Trümmern, die nach langer mühevoller Arbeit als Leichen aus dem Schutte gegraben wurden. In Belfast verlor durch einen ähnlichen Unfall eine Frau das Leben und drei Mädchen erlitten schwere Verletzungen. In Sunnyside wurde ein Mädchen von 9 Jahren, als es aus der Schule ging, vom Sturm erfaßt und in den Fluß geschleudert, wo das arme Kind vor den Augen der Mutter ertrank. Auf gleiche Weise fand ein Arbeiter in York seinen Tod. In Chester riß der Sturm einer Frau ihr kleines Kind aus den Armen und dasselbe wurde von einem daherkommenden Wagen überfahren und getödtet. In Rofferton erreichte der Orkan eine

gers und seine hübsche Tochter befanden, mit der er am Abend zuvor wiederholt getanzt. Er erkundigte sich verbindlich nach dem Befinden der Damen und empfing mit einer befriedigenden Antwort nochmals die lautesten Anerkennungen, so daß es ihm lieb war, als endlich der alte Herr keuchend erschien. Vier Gläser waren bald gefüllt, es war ein herrlicher Trank.

„Auf unser Glück,“ sagte Georg. Die Gläser klangen rein und klar, kein Miston erscholl. „Ihr Wunsch geht in Erfüllung!“ hieß es von allen Seiten. Er nickte lächelnd und trank sein Glas aus. Papa Krüger hatte inzwischen wie auf Kohlen gestanden, als er bemerkte, daß sein Gast ganz seine ursprüngliche Absicht vergessen zu haben schien.

„Es war Ihnen doch wohl nur Spaß mit dem, was Sie vorhin sagten?“ fragte er deshalb. „Mein voller Ernst,“ erwiderte Georg. — „Und deshalb lassen Sie uns ein Glas noch zum Abschied trinken, sobald sehen Sie mich hier nicht wieder.“ „Sie wollen fort?“ riefen alle drei wie aus einem Munde. „Das nun gerade nicht,“ versetzte er lachend, aber —“ Georg sah mit unbefreiblichem Behagen auf die neugierigen Gesichter der beiden alten Leute, auch das junge Mädchen konnte ihre Theilnahme nur schwer verbergen. „Jetzt sollen Sie es gerade nicht wissen, weil Sie so schrecklich neugierig sind,“ unterbrach er

solche Höhe, daß er eine Lokomotive aus den Schienen hob und umstürzte. Sehr schlimme Nachrichten liegen auch aus Dublin und von den Schetland-Inseln vor, wo die Verluste an Menschenleben eine sehr hohe Ziffer erreichen werden.

Von nah und fern.

Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich in dem eine Meile von Rummelsburg im Regierungsbezirk Köslin belegenen Dorfe Rohr zugetragen. Als die dortigen Kinder aus der Schule entlassen waren, wagten sich ca. fünfzehn auf einen in der Nähe gelegenen überfrorenen Teich und schlitterten auf demselben. Das Eis war mürbe und fing an einigen Stellen anzubrechen. Aus Angst liefen die Kinder dichter zusammen und nun verschwand eine bedeutende Scholle Eis plötzlich unter den Füßen der Kinder und diese mit derselben in dem nassen Elemente. Von sämmtlichen fünfzehn Kindern sollen nur zwei gerettet worden sein.

Allerlei.

Ungerathene Geistesfinder. Bekanntmachung der Polizeiverwaltung in den „Görtlicher Nachrichten“: „Gestohlen eine silberne Cylinder-Uhr, an der Uhr befand sich eine kurze, silberne Schuppenkette und eine braune Weste.“ — „Nachdem mein Bräutigam vorgestern nach kurzer Krankheit mir genommen, lade ich, nothgedrungen, freundlichst zu einem Unterstützungs-Ball am zweiten Weihnachtsfeiertage ein. Cath. Glismann.“ „Glückwänter Fortuna.“ — „Es kann doch nur als eine Wohlthat aufgefaßt werden, daß unsere, ohnehin durch großen Verkehr belästigten Straßen von der Gefahr befreit sind, auch noch durch Hunde ungerannt zu werden.“ „Hann. Courier.“ — „Zur Beachtung. Weiter sind von feinfühlenden Lieben, für die um Hilfe gebetene 86jährige Wittve nebst deren verw. Tochter, die beide so unverschuldet ganz entblüßt dastehen, dankend eingegangen etc. Benno v. Kalkreuth.“ „Schlef. Ztg.“ — „Das müthmaßlich größte Braunkohlenlager der Welt befindet sich in der Nähe von Weimar. Dasselbe hat nach einer Mittheilung der Zeitung „Deutschland“ den Namen „Karl Alexander“ und — soll eine Ausdehnung von ca. 16 Millionen Quadratkilometer haben.“ „Greiz. Tagebl.“ — „In dem Augenblicke, als er von einem Gesellen des Fleischermeisters Krähe ergriffen wurde, sprang aus dem Keller der unlängst verorbene Arbeiter Karlowski und suchte zu entkommen.“ „Frankf. Oder. Ztg.“ — „Für kinderlose Mütter hat Driburg stets das höchste Vertrauen mit Recht gewonnen.“ „Prospekt des Bades Driburg.“ — „Zwei Arbeiter, die durch Stahlbarren verschüttet, zu Brei zer-malmt und nach langer Arbeit als unkenntliche Leichen hervorgezogen wurden, sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.“ „Bundorfer Anzeiger.“ — „Jugend lag mir in den Augen, die unter den wimperlosen Lidern her schnell und sicher in ihrem röthlich braunen Aufschlag zu treffen wußten.“ „Sylv. Frei. Der Marmorblock. Roman. „Hamb. Nachrichten.“ — „Die Reparatur des Kirchturms in Spören soll an den meistbietenden Baumeister verbungen werden.“ „Hallische Ztg.“ — Der Fuhrmann, welcher gestern überfahren wurde, ist vorgestern im Krankenhause gestorben.“ „Niederr. Volksztg.“

Kometrik. Der kleine Willy: „Mama, laß mir doch noch ein bißchen auf die Straße run.“ Mutter: „Wo so? Et is ja schonst nach achten.“ Willy: „Det weest id, aber die andern Jungens haben mir verzählt, daß haite en Komet soll zu sehen sind.“ Mutter: „Na, vor mir kannte denn noch en bißchen rungehen. Du stellst Dir aber nich so dicke ran.“ Ein etwas unbequemer Auftarg. Frau P. von L.: „Run, leben Sie wohl, liebe Herzogin! Da fällt mir ein, darf ich von Humm morgen Abend mitbringen? Sie wissen doch den großen Orgelspieler?“ — Die Herzogin: „Ja wohl! Sagen Sie ihm auch, er solle sein Instrument mitbringen.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

sich daher selbst, „aber Ihnen, Fräulein Bieschen, bin ich für Ihre Freundlichkeit von gestern Abend noch Dank schuldig, Ihnen will ich es sagen. Hören Sie also aufmerksam zu: „Ich will mich verheirathen.“

Frau Krüger sank mit einem Aufschrei auf ihren Platz zurück, ihr würdiger Gemahl hätte beinahe das Weinglas, welches er in der Hand hielt, fallen lassen, und das hübsche Bieschen erschrak sichtlich. Sie wurde purpurroth, vielleicht hatte sie selbst Georg nicht ungern gehabt.

Werner ergökte sich ungemein, er wandte sich aber wieder zu dem jungen Mädchen und fragte:

„Sie gratuliren mir nicht einmal?“

„Bon Herzen,“ antwortete sie leise. Sie reichte ihm die Hand hin, er drückte sie kräftig, so daß Bieschen von Neuem feuerroth wurde.

„Also, Papa Krüger, nun wissen Sie Alles und Sie werden auch einsehen, daß ich, um mich zum musterhaften Ehemann vorzubereiten, des Abends hübsch bei meiner Braut bleiben und nicht mehr so viel ins Wirthshaus gehen darf. — Unter uns gesagt, es war ja etwas zu viel geworden!“

(Fortsetzung folgt).

### Anzeigen.

#### Dankagung.

für die mannigfachen Beweise der Theilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung ihrer lieben Mütter, Schwiegermutter u. Großmutter spricht hiermit ihren tiefgefühlten Dank aus die

Familie Haffelmeier.

Ahrensburg, 27. Januar 1884.

#### Bekanntmachung.

Wandsbek, den 14. Januar 1884. Gemäß § 87 der Anweisung vom 20. Mai 1876 zur Veranlagung der Steuer vom stehenden Gewerbebetriebe hat in diesem Jahre eine Neuwahl der Abgeordneten der Gewerbe-Steuer-Gesellschaften A II und C zu erfolgen. Zu diesem Zwecke habe ich Termin auf

Dienstag, 12. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Lokal des Gastwirths Olvers hieselbst anberaumt, wozu ich die zur Zeit der Wahl den Steuer-Gesellschaften A II und C der 4. Gewerbe-Steuer-Abtheilung des hiesigen Kreises angehörigen Gewerbetreibenden mit der Verwarnung einlade, daß die Wahl ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen, bezw. ihre Stimme Abgebenden gültig vorgenommen werden wird, und daß, falls die Wahl der Abgeordneten überhaupt nicht oder nicht in vorgeschriebener Weise zu Stande kommen sollte, die Steuer-Vertheilung durch die Veranlagungsbehörde werde bewirkt werden.

Das Vorsteheramt zu Reinfeld sowie die Gemeinde- und Ortsvorsteher werden hiermit aufgefordert, Vorstehendes in ortsbüblicher Weise zur Kenntniß der bezeichneten gewerbetreibenden Kaufleute, Händler von bedeutendem Umfange und Gast- und Schankwirths zu bringen.

Der Königliche Landrath. Frh. v. Hollen.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht und werden Beikommende auf die Wahrnehmung ihrer Rechte aufmerksam gemacht.

Ahrensburg, 21. Januar 1884.

Der Gemeindevorstand. C. S. Barmann.

#### Holz-Verkauf.

An Mittwoch, 30. Januar, Vormittags 10 Uhr, sollen im Revier Beimoor ca. 300 Raummeter Erlen- und Birkenknüppelholz, ca. 70 Haufen Erlen- und Birken-Busch

an Ort und Stelle, unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden. Zusammenkunft bei der Ziegelwiese.

Ahrensburg, 21. Januar 1884.

Das Inspectorat. P. v. Muck.

Als außerordentlich nahrhaft u. leicht verdaulich für kleine Kinder, Schwache und Kranke empfohlen durch den Kgl. Kreis-Physikus Hr. Dr. Thomsen in Kappeln und viele andere Aerzte

#### Präparirtes

#### S a f e r m e h l

von Johs. Lassen, Kappeln. Zu haben bei Herrn C. Bahl in Ahrensburg.

Technicum Mittweida. (Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October

#### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmannes Wilhelm Schade in Glinde wird, da der p. Schade seine Insolvenz erklärt, auch dieselbe glaubhaft nachgewiesen hat, heute am 18. Januar 1884, Vormittags 11 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Bureaugehülfe Schüler in Reinbel wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 13. Februar 1884 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf Donnerstag,

den 14. Februar 1884,

Vormittags 11 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 14. Februar 1884,

Vormittags 11 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gericht Termin anberaumt.

Alle Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegebun, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeordnete Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 13. Februar 1884 Anzeige zu machen.

#### Königliches Amtsgericht

zu Reinbel, den 18. Januar 1884. Bödiker.

Veröffentlicht:

Schabow, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

#### Holz-Verkauf.

An Freitag, den 8. Februar, Vormittags 10 Uhr, sollen im Revier Sagen

ca. 150 Raummeter Buchenknüppelholz,

„ 70 Raummeter Buchenknüppelholz,

„ 60 Haufen Buchenbusch,

an Ort und Stelle, unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden. Zusammenkunft auf dem Hofe Sagen.

Ahrensburg, 26. Januar 1884.

Das Inspectorat.

P. v. Muck.

#### Coffee

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Röstmaschine gebrannt.

#### Nähmaschinen

in versch. Syst. unter 1- und 2jähr. Garantie, auch auf Abzahlung, z. d. bill. Fabrik-Preisen. Reparaturen schnell und gut.

#### Maschinen-Öel

Glas und Porzellan

in reichhalt. Auswahl.

#### Eisen-Waaren und em.

Kochgeschirre.

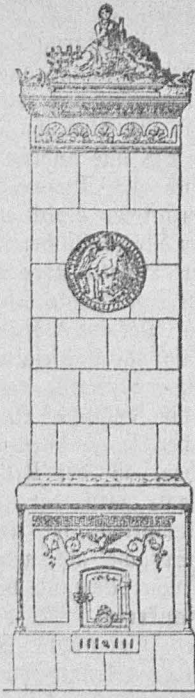
Petroleumöfen

neuest. Construction

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Guido Schmidt.

Ahrensburg, am Weinberg.



### Zimmer-Defen,

Relief und Mojalika,

in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährtesten Constructionen,

sowie

### eiserne Oefen

aller Art

liefert prompt und preiswürdig

J. Fr. Wolf,

Töpfermeister.

Ahrensburg.



#### Fast verschenkt!

Das von der Massverwaltung der fallirten großen Vereinigten Britanniasilber-Fabrik übernommene Riesenlager, wird wegen eingegangenen, großen Zahlungsverpflichtungen und baldigster Räumung der Localitäten

um 75 Prozent unter dem Erzeugnißpreise verkauft

daher also:

#### Fast verschenkt.

Für nur 15 Mark (sage fünfzehn Reichsmark) also kaum die Hälfte des Werthes vom bloßen Arbeitslohne erhält Jedermann nachstehendes äußerst pracht- und effectvolles Britanniasilber-Speisefervice, welches früher sogar im en gros Preise

60 Mark kostete, Britanniasilber, welches das einzige Metall ist, das ewig weiß bleibt und von dem ächtesten Silber selbst nach Jahren nicht zu unterscheiden ist und wird für das Weisbleiben der Bekleidung garantirt.

aus dem feinsten, gediegensten Britanniasilber, welches das einzige Metall ist, das ewig weiß bleibt und von dem ächtesten Silber selbst nach Jahren nicht zu unterscheiden ist und wird für das Weisbleiben der Bekleidung garantirt.

6 Stück Britanniasilber Tafelmesser mit acht engl. Stahlklingen

6 Stück Britanniasilber Gabeln, feinste Qualität

6 Stück Britanniasilber Speiseflössel schwerster Qualität

6 Stück Britanniasilber Caffeeöffel, massive Qualität,

6 Stück Britanniasilber Theelöffel, feinste Qualität

1 Stück Britanniasilber Suppensöpfel, superfein, schwer

1 Stück Britanniasilber Milchöpfel, groß, massiv

6 Stück große, massive Britanniasilber Dessertlöffel, auch als Kinderlöffel zu benutzen

2 Stück Britanniasilber Tafellichter, prachtvoll, aufs solideste gearbeitet

40 Stück, welche eine Zierde für die feinste Tafel bilden und kostet Alles zusammen

nur fünfzehn Mark.

Geehrte Aufträge werden gegen Nachnahme (Postvorschuß) oder vorherige Geldeinendung, so lange der Vorrath reicht, effectuirt durch das

Vereinigte Britanniasilber-Fabriks-Depot

J. Silberberg,

Wien Stadt, Fleischmarkt 16.

NB. Tausende Anerkennungschriften höchster Herrschaften über die vorzügliche Qualität unserer Artikel sind in unserem Besitze, die wir leider wegen Raumbeschränkung hier nicht veröffentlichen können, und liegen selbe zur gefl. Einsicht in unserem Depot aus.

Es wird ersucht, um Täuschungen zu verhüten, die Adresse genau anzugeben.

#### Sonntag, den 3. Februar: Grosse Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Aug. Peemöller.

Büningstedt.

Mein Lager von

#### Buckskin

und

#### Kleiderstoffen

in reichhaltiger Auswahl

empfehle bestens.

#### Anfertigung

von

#### Herrn-Barderoben

unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders und Zusicherung schneller

und billiger Bedienung.

H. Peemöller.

Ahrensburg.

#### Arthur Sommer,

Butter, Schinken, Eier, Schmalz

en gros,

HAMBURG.

#### Ein Wort an Alle,

welche Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch oder Spanisch wirklich sprechen lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshandlung

in Leipzig.

#### Das Wunderbuch

(6. und 7. Buch Moses) enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, sowie auch das vollständige sieben Mal versiegelte Buch, verbietet franco für 5 Mf. R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg.

Wochensbericht.

Hamburg, 18. Januar 1884.

Butter. Während der Export nur allerfeinste Qualitäten bezieht und sogar bis M. 132 bewilligt, ruht das Platzgeschäft ganz. Der Konsum bleibt unbedeutend und Käufer sind in Anbetracht der geringen Haltbarkeit der jetzigen Production sehr schwierig, so daß die Zufuhren nur vereinzelt und zu billigen Preisennehmer finden. Ordinaire und fehlerhafte Waaren sind unverkäuflich. Die Notirungen sind unverändert, aber nominell:

1a. Hofbutter, M. 120-127, Ha. Hofbutter M. 115-120, fehlerhafte Hofbutter M. 90-110, Bauern-Butter M. 95-110.

Schinken geschäftlos. M. 65-70.

Eier knapp. M. 3,40-3,80 pr. Schod.

Schmalz fest und steigend. Amerik. Original M. 44-45 1/2, Hamburger Raffinerie M. 46-50.